

Teildienste und Elternteilzeit

Beruf und Familie im Einklang



STARK AUF IHRER SEITE.

Nach wie vor sind es vor allem Frauen, die oft vor der Frage stehen, Beruf und Familie unter einen Hut bringen zu müssen. Die Zehnteldienste in den Apotheken sind ein besonders attraktives Angebot, diesen Wunsch optimal zu unterstützen.

Es ist kaum verwunderlich, dass sich der Beruf des Apothekers bzw. der Apothekerin gerade für Frauen als besonders attraktiv entwickelt hat, denn einerseits ist Gesundheit nach wie vor ein »weibliches« Thema. Die Arbeit in der Beratung und die sozial-kommunikativen Fähigkeiten spielen hier eine besondere Rolle. Neben diesen »Soft Facts« ist es aber allen voran die Möglichkeit Teilzeit arbeiten zu können, die immer mehr Frauen in diesen Bereich der Gesundheitsberufe zieht. Die Teilzeitarbeit wurde ursprünglich in den Apotheken nicht eingeführt, um Frauen die Kinderbetreuung zu erleichtern. Der Grund lag in der Dienstverteilung der Apotheker, die üblicherweise nach zwei Tagen durchgehendem Dienst, oft mit Dienstbereitschaft in der Nacht, einen ganzen Tag dienstfrei hatten. Diese Lücke füllte der Teildienst.

Teilzeitarbeit ist unter Apothekern demnach »traditionell« sehr weit verbreitet, und das schon seit Langem: So arbeiteten 1961 etwa 25 % aller angestellten Apotheker in Teilzeit, 25 Jahre später waren es bereits über 50 % und 2010 sind es rund 74 %, bei den Frauen allein sind es sogar 80 %, die dadurch die Möglichkeit haben, auch ihre Betreuungspflichten den Kindern gegenüber wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang war es ein großer Erfolg des VAAÖ, dass seit dem Jahr 1998 alle Apotheker, egal ob Voll- oder Teildienst, ob Frau oder Mann, alle zwei Jahre die jeweils nächste Gehaltsstufe erreichen. Denn bis dahin avancierten Teildienste ihrem Dienstausmaß entsprechend langsamer und es war für Teildienste schwerer, höhere Gehaltsstufen mit den damit verbundenen höheren Gehältern zu erreichen.

Die Zehnteldienste bringen ohne Zweifel große Vorteile, wenn Beruf und Familie in Einklang gebracht werden müssen. Ziel des VAAÖ ist es jedoch, Gutes zu opti-



© Deklifenak

mieren und damit Familie und Arbeit in Zukunft noch besser miteinander zu verbinden. Neben den Teildiensten steht Müttern und Vätern auch die Möglichkeit der Elternteilzeit zur Verfügung. In die Details der Regelung und ihrer Anwendungen in den Apotheken gibt *Mag. pharm. Ulrike Mayer*, Präsidentin des VAAÖ, Einblick.

Welche Eckpunkte umfasst die Elternteilzeit-Regelung?

Mag. pharm. Ulrike Mayer: „Die Elternteilzeit bringt höhere Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung und bei den Beginnzeitpunkten sowie der Höchstdauer. So wurde die Elternteilzeit bei bestimmten Voraussetzungen auf den Zeitraum bis zum siebten Geburtstag des Kindes ausgedehnt und die Höchstdauer ist nicht von der Dauer einer vorangehenden Karenz abhängig.“

Wann haben Eltern überhaupt ein Recht auf Teilzeitbeschäftigung?

Mayer: „In Betrieben mit mehr als 20 Mitarbeitern gilt grundsätzlich der Rechtsanspruch auf Elternteilzeit ab einer Beschäftigungsdauer von drei Jahren. Beginn, Dauer, Ausmaß und Lage sind dem Dienstgeber bzw. der Dienstgeberin mitzuteilen. Kommt es zu keiner Einigung, muss der Dienstgeber den Weg zu Gericht beschreiten.“

Inwiefern betrifft das nun angestellte Apotheker?

Mayer: „Wie wir wissen, haben Apotheken in den meisten Fällen weniger als 20 Mitarbeiter und diese Regelung kommt daher nur selten zur Anwendung. Bei kleineren Betrieben oder aber wenn das Dienstverhältnis weniger als drei Jahre besteht, dann gilt die so genannte »vereinbarte Elternteilzeit«. Wenn der Dienstgeber nicht mit der vom Dienstnehmer gewünschten Form der Elternteilzeit einverstanden ist, so muss in diesem Fall der angestellte Apotheker den Weg zu Gericht beschreiten und seinen Anspruch dort geltend machen. Der VAAÖ setzt sich nun dafür ein, dass diese »umgedrehte Initiative zur Klageeinbringung« im Kollektivvertrag der Regelung für große Betriebe mit über 20 Mitarbeitern angepasst wird.“

Was ist rund um die »vereinbarte Elternteilzeit« noch zu beachten?

Mayer: „Die vereinbarte Elternteilzeit kann längstens bis zum Ablauf des vierten Lebensjahres des Kindes dauern, in großen Betrieben ist das der siebte Geburtstag. Auch hier gilt wieder, dass bei einer Nicht-einigung der Arbeitnehmer klagen müsste. Auch eine Verlegung der Arbeitszeit, etwa angepasst an die Öffnungszeiten des Kindergartens, kann in kleinen Betrieben wie

Fortsetzung S. 16 →

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

UNSERE

MEHR GEHALT

BESSERE DIENSTZEIT-MODELLE

AUFWERTUNG VON BERUF UND IMAGE



**Bereits für Sie erreicht:
Gehalts-Abschluss
+ 3,56 % u.v.m.**



Verband
Angestellter
Apotheker
Österreichs

STARK AUF IHRER SEITE.

www.vaaoe.at

den meisten Apotheken mit dem Dienstgeber vereinbart und bei Nichteinigung eingeklagt werden.“

Warum ist dem VAAÖ die Festlegung der Elternteilzeit im Kollektivvertrag so wichtig?

Mayer: „Etwa 99 % der Apotheken haben weniger als 20 Mitarbeiter und fallen daher nicht in die Elternteilzeit mit Anspruch. Das sehen wir als gravierenden Nachteil für angestellte Apotheker. Außerdem ist der Beruf ohnehin auf Teildienste aufgebaut, es ist daher nicht einzusehen, dass gerade im Falle der Elternteilzeit der angestellte Apotheker vor Gericht initiativ werden muss, wenn der Arbeitgeber nicht damit einverstanden ist, dass Eltern kündigungs geschützt sind und nach Ende der Elternteilzeit in ihr ursprüngliches Dienstausmaß zurückkehren können. Insgesamt setzen wir uns mit dieser Änderung im Kollektivvertrag dafür ein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch weiter verbessert wird.“

Welche Forderungen im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind dem VAAÖ noch ein Anliegen?

Mayer: „Wir wollen, dass die Karenzzeit für dienstzeitabhängige Ansprüche wie beispielsweise Urlaub oder die Entgeltfortzahlung im Krankenstand angerechnet wird. Es gibt im Mutterschutzgesetz Anrechnungsbestimmungen, die sich auf zehn Monate der ersten Karenz beziehen. Bei den letzten Kollektivvertragsverhandlungen im Handel ist es beispielsweise schon gelungen, diese Beschränkung zum Teil aufzuheben. Wir sind daher überzeugt, dass es uns auch für die angestellten Apotheker gelingen wird, hier weitere Vorteile zu vereinbaren, wie etwa mehr als zehn Monate anzurechnen oder auch die Gehaltsvorrückungen in diese dienstzeitabhängigen Ansprüche mit einzubeziehen.“

Wie geht es nun mit den Kollektivvertragsverhandlungen weiter?

Der Leiter des VAAÖ-KV-Komitees, *Mag. pharm. Raimund Podroschko*, ergänzt: „Wir haben Ende Februar eine Klausur, wo wir weiter an der Formulierung unserer Anliegen arbeiten. So wollen wir etwa auch die wöchentliche Einsatzzeit mit 50 oder 60 Stunden begrenzen oder die Gutschrift von Zeitausgleich, wenn nach einem Nachtdienst gearbeitet werden muss.“

Aus der Bibliothek der österreichischen Apothekerkammer

Helga Krischkowsky – Bibliothekarin aus Leidenschaft

Die »Mutter der Kammerbibliothek«, so hat *Dr. Otto Nowotny* sie einmal genannt, trat mit Ende 2011 in den Ruhestand. Grund genug für einen Rückblick auf 31 Jahre Bibliotheksarbeit: *Helga Krischkowsky* maturierte 1952 aufgrund der damaligen frühen Einschulungspraxis bereits mit 17 Jahren am 1. Mädchenrealgymnasium (damals: Wien VIII, Albertgasse 38). Nach einer kurzen Tätigkeit in einer Rechtsanwaltskanzlei trat sie in den Justizdienst ein. Dort war sie zunächst als Verhandlungsschriftführerin in der Presseabteilung des Strafbzirksgerichtes Wien VIII tätig und stieg bis zur Kanzleileiterin auf. Während ihrer Jahre bei Gericht konnte sie manches spektakuläre Medienrechtsverfahren hautnah miterleben. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes widmete sie sich in den nächsten 12 Jahren ganz der Familie.

Das Apothekerhaus in der Spitalgasse lernte *Helga Krischkowsky* zunächst als Vertretungskraft in der Pharmazeutischen Gehaltskasse kennen. 1980 wurde sie gefragt, ob sie in die Bibliothek der österreichischen Apothekerkammer wechseln wolle. Mit der Frage war zugleich auch eine Warnung verbunden. Der Leiter der Bibliothek sei ein strenger, ja geradezu schwieriger Mann. Und *Dr. Friedrich Dormann* machte seinem Ruf gleich beim ersten Gespräch alle Ehre. In den Fensternischen der Bibliothek befanden sich ein Nachtspeicherofen und zwei Heizkörper. Diese dürften aber nicht eingeschaltet werden. Wenn ihr kalt sei, solle sie doch Unterwäsche aus Borchent anziehen. Davon ließ sie sich aber nicht beirren und die drei Dezennien, die sie mit »ihren Herren« in der Bibliothek tätig war, verließen in ausgesprochen angenehmer, ja geradezu freundschaftlicher Atmosphäre. Neben *Dr. Dormann* waren es vor allem *Dr. Roland Wannemacher*, *Mag. Erich Liptay* und *Dr. Otto Nowotny*, die durch *Helga Krischkowsky* tatkräftige Unterstützung erfuhren.

Das Talent und die Neigung zur Recherche hat sie offenbar von ihrem Vater erbt, welcher Kriminalbeamter war. Die Frage nach den ersten Apothekerinnen Österreichs, die Frage nach der Entstehungsgeschichte einer bestimmten Apotheke aus Anlass des bevorstehenden



Gründungsjubiläums, die Frage aus England nach dem Urgroßvater, der irgendwo im damaligen Österreich Apotheker gewesen sei, alle Anfragen bearbeitete sie mit großem Einsatz und mit Akribie. Auf diese Weise diente sie auch einer größeren Standesöffentlichkeit. Mir selbst ist in erfreulichster Erinnerung, wie es uns gemeinsam gelang, die Herkunft des Begriffes »Fanta-Schale« (in Deutschland anstelle von »Patene« gebräuchlich) zu klären und ihren Erfinder, den Prager Apotheker *Max Fanta*, wieder in Erinnerung zu rufen.

Helga Krischkowsky verlässt die Bibliothek mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Haus und Garten halten manche Aufgabe bereit. Der Ehemann, die drei Kinder und neun Enkelkinder (im Alter von vier bis vierundzwanzig Jahren) werden auch im nunmehrigen Ruhestand keine Langeweile aufkommen lassen. Sorge bereitet *Helga Krischkowsky* die Zukunft der Bibliothek der österreichischen Apothekerkammer. Denn diese stellt eine der bedeutsamsten pharmaziehistorischen Bibliotheken des deutschen Sprachraumes dar und entscheidende Weichenstellungen für eine gedeihliche Zukunft dieser Einrichtung sind dringend erforderlich.

Ich möchte mich im Namen aller, die *Helga Krischkowsky* kennen- und schätzen gelernt haben, herzlich für die hervorragende Arbeit bedanken und schließe mit den besten Wünschen für zahlreiche weitere Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Mag. pharm. Dr. Thomas Langebner,
MBA, aHPh

Leiter der Krankenhausapotheke der
Barmherzigen Schwestern in Linz

Das Redaktionsteam schließt sich diesen Wünschen von Herzen an!